

Im Interview mit einer Pflegeexpertin APN



☞ Christian von Allmen, Marketing

Claudia, wie sieht dein beruflicher Werdegang aus?

Ich habe mit 16 Jahren meine Ausbildung zur FaGe in der Psychiatrischen Universitätsklinik Zürich begonnen und mit 18 beendet. Danach habe ich den Bachelor in Pflege gemacht und unter anderem ein Praktikum bei der Spitex (in Wollishofen) absolviert. Die Personen zu Hause in ihren vier Wänden betreuen und pflegen zu können, hat mich seit jeher fasziniert und ich erlebte es als willkommene Herausforderung, dafür zu sorgen, dass sie so lange wie möglich (wenn gewünscht) auch zu Hause bleiben können. Ich hatte als Berufsbildnerin, Planungskoordin

natorin und Fachverantwortliche Pflege gearbeitet, bis ich mich dann entschloss, noch das Masterstudium zur Pflegeexpertin APN anzuhängen, welches ich 2016 abschloss. Nach meiner etwa einjährigen Weltreise hat es mich wieder zurück in die Spitex gezogen, wo ich als Pflegeexpertin APN (Advanced Practice Nurse) in der APN-Praxis Friesenberg im Projekt CASE (Coordinated APN Support for the Elderly) arbeite. Im April starte ich mit einem Nachdiplomstudium an der Uni Basel, welches mir vertiefte Kenntnisse im Bereich körperliche Untersuchungen und der Behandlung von Menschen mit chronischen und Mehrfacherkrankungen geben wird.

Weshalb interessierst dich der Bereich Demenz so sehr? Wie wurdest du für das Thema Demenz sensibilisiert?

In meiner langjährigen Spitex-Tätigkeit bin ich immer wieder auf Menschen mit Demenz und deren Angehörige gestossen. Oft habe ich eine Überforderung von Angehörigen miterlebt und eine grosse Bedarfslücke in der Beratung des informellen Helfernetzes erkannt. Ich hatte bereits im Rahmen einer meiner Mastermodulararbeiten einen Projektplan für die Beratung von Angehörigen kreiert und habe dieses Angebot nach dem Master durchgeführt und evaluiert. Und gerade bei der Evaluation hat sich herauskristallisiert, dass die Beratung überaus posi-

«Zum Wohlfühlen braucht es oft kleine Schritte.»

Claudia Siebenhaar

Lesen Sie hier das vollständige Interview mit Claudia Siebenhaar



sihl2018.spitex-zuerich.ch/interview

QR-Code scannen und Interview lesen.

tiv von den Angehörigen aufgenommen worden ist. Angehörige von Kunden und Kundinnen mit Demenz waren teilweise vorher mit der Situation stark überfordert und verschlossen sich, weil ihnen alles als zu viel erschien. Je früher sich Angehörige beraten lassen, desto weniger überfordert sind sie im Nachhinein.

Wie verläuft die Zusammenarbeit mit anderen zuweisenden Stellen?

Wir arbeiten beispielsweise intensiv mit der in der Stadt Zürich ansässigen gerontologischen Beratungsstelle SiL (Sozialmedizinische individuelle Lösungen) zusammen, die spezialisiert ist auf Menschen mit Demenz. Jeder kann sich bei Bedarf dort melden und abklären lassen, worin die nächsten sinnvollen Schritte für die Behandlung bestehen. Wenn in einem Fall beispielsweise hohe fachspezifische und kommunikative Fähigkeiten sowie Kontinuität in der Pflege gefragt sind, wendet sich die SiL oft an uns. Dabei handelt es sich vorwiegend um Kundensituationen, in denen viel Fingerspitzengefühl gefragt und ein sehr sorgfältiger Einstieg notwendig ist, weil die Kunden sonst abweisend reagieren und die Spitex ablehnen. Ein weiterer wichtiger Zuweiser für uns ist der Gesundheitsdienst «Fachdienst für präventive Beratung» der Stadt Zürich, der sensibilisiert ist auf die Gefahr der Überforderung von Angehörigen Demenzerkrankter. Oft

werden uns (APN-Praxis Friesenberg) auch über die Zentren Kunden zugewiesen. Froh wären wir zudem, wenn sich auch vermehrt Hausärzte im Bedarfsfall bei uns melden würden. Aber ich vermute, dass viele Hausärzte bisher nicht über unsere spezielle Dienstleistung informiert sind, weshalb in näherer Zukunft unser Ziel sicherlich darin besteht, sie auf unsere Tätigkeiten in diesem Bereich aufmerksam zu machen und dadurch eine breitere Zusammenarbeit zu intensivieren.

2840

Kunden im Jahr 2018

Altersstruktur der Kunden, die im Jahr 2018 versorgt wurden

